

## 5. Sokrateskopf auf der Kölner Mosaik.

Die mannigfaltigen mehr oder weniger ausführlichen Beschreibungen des im vorigen Jahr in Köln entdeckten Mosaikfussbodens stimmen sämmtlich darin überein, dass das Medaillon mit der Inschrift *ΚωΚΡΑΘΗC* keine besondere Aehnlichkeit mit den in so vielen Museen Europa's aufgestellten Marmorköpfen des Sokrates verräth. Je leichter es aber sein musste einen stumpfnasigen, kahlen Silenskopf zu kopiren, desto mehr kann es befremden, dass der Verfertiger der Mosaik dies Mittel zum Vortheil der Sokratesähnlichkeit verschmähte, während in dem schwierigen Brustbild des Sophokles es ihm gelang eine Gesichtsähnlichkeit bis auf einen gewissen Grad hervorzurufen. Als ich im vorigen Herbst Gelegenheit hatte das Original aus eigener Anschauung kennen zu lernen, von dem eine treue Durchzeichnung vorlegen zu können, höchst wünschenswerth wäre: so leuchtete mir zwar auch die Abweichung dieses Kopfes von den meisten bisher bekannten Sokratesköpfen augenblicklich ein; indess was bisher als eine Schattenseite dieses Kunstdenkmal betrachtet ward, schien mir grade den eigenthümlichsten und belehrendsten Moment des Ganzen zu bilden.

Wer nemlich diesen durch die Inschrift *ΚωΚΡΑΘΗC* beglaubigten Kopf mit weissem Haupt- und Barthaar näher betrachtet, wird allerdings vom gemeinen stumpfnasigen Silensprofil<sup>1)</sup> sehr wenig Spuren entdecken, allein meines

1) Schol. Aristoph. Nub. 224. Ἐλέγετο δὲ ὁ Σωκράτης τὴν ὄψιν Σειληνῶ παρεκφαίνειν· σιμός τε γὰρ καὶ φαλακρός ἦν.

Erachtens um so mehr an jene edlere schlanke Silensfigur erinnert, die in der berühmten Gruppe im Louvre<sup>2)</sup> und in der Glyptothek in München als Kinderwärter erscheint. Die hohe, etwas trockene Gestalt dieses Silen steht mit der kurzen, dickbäuchigen des Pädagogen in so schroffem Gegensatz, wie seine langgezogene, Adlernasige, an Pan anstreifende Gesichtsbildung mit dem runden, stumpfnasigen Kahlkopf des alten Silen.

Es fragt sich nun, ob diese Portraituren des Sokrates, wie sie die Kölner Mosaik uns kennen lehrt, gleich jener der vielfachen Marmorköpfe, auf gewichtige Zeugnisse des schriftlichen Alterthums sich stützt und deshalb eine ernstere Beachtung erheischt. Rufen wir uns des Ciceros Worte de Natura Deor. I, 34. ins Gedächtniss: *Socrates quod Atticorum more, dictorum leporibus et cavillationibus delectaretur, et praecipue quod esset εἰρωνεύων, scurra Atticus a Zenone est appellatus*; so ersehen wir, dass der Epiküräer Zeno aus Sidon den Sokrates, weil er nach attischer Sitte an humoristischen Reden und Sticheleien sich erfreute und besonders weil er der Ironie sich bediente, einen attischen Possenreisser nannte. Die äussere Erscheinung dieser Gattung komischer Personen kann aber nicht zweifelhaft sein, da wir denselben theils auf gemalten Gefässen Grossgriechenlands, theils in Arbeiten aus Erz öfter begegnen und ihre Adlernase so wie die fast phrygische Mütze eine überraschende Aehnlichkeit dieser burlesken Gestalten des Alterthums mit dem neapolitanischen Pulcinell der Gegenwart verrathen.

Insofern Spott, Aufregung, Zorn und zugleich Spürsinn in einer so geformten Nase sich ausprägen, kann es nicht

---

2) Mus. Bouillon V, 3. Mus. Franç. Villa Pinciana St. IX, 13. Millin Gal. myth. LIX, 231. — Vgl. Panofka Bilder ant. Lebens Taf. I, 2. Griechinnen und Griechen Taf. I, 2.

Wunder nehmen, dass das Alterthum dieselbe dem Gott Pan nicht nur, sondern auch dem Charon<sup>3)</sup>, und unter den Sterblichen besonders dem βωμολόχος, dem Possenreisser<sup>4)</sup> verlieh, um das Schmarotzerhafte dieser letzteren Menschenklasse zu versinnlichen. Demnach verdienen diejenigen Portraite des Sokrates, welche mit dem allbekannten stumpfnasigen, kahlplattigen Silenskopf nichts gemein haben, keineswegs die unbedingte Zurücksetzung die ihnen bisher zu Theil ward, vielmehr eine um so ernstere Prüfung, als die Wiederholung ihrer von uns in Anregung gebrachten Aehnlichkeit mit der Physiognomie des bejahrten, länglichen Kinderwärters Silen, wenn sie auf mehreren Denkmälern zur Anschauung kommen sollte, unmöglich als Spiel des blossen Zufalls angesehen werden dürfte \*).

Berlin.

**Th. Panofka.**

---

3) Ambrosch de Charonte Etrusco Tab. I, II.

4) Plaut. Rud. 1, 2, 52.

\*) Hindernisse verschiedener Art haben die Veröffentlichung des Kölner Mosaiks bisher verzögert. Wir hoffen dasselbe unsern verehrten Mitgliedern als diessjähriges Programm bald liefern zu können.

L. L.